



Tauschen Sie Ihre Skepsis gegen Optimismus – es lohnt sich!

Von Stephan Albrech, Vorstand der Vermögensverwaltung Albrech & Cie

Wohin man schaut: Nichts als Skepsis! Dabei wären Anleger gut beraten, mit einer Prise Opti-mismus auf die kommenden Monate zu blicken. Denn es gibt starke Gründe für steigende Akti-enkurse – allen voran in den USA.

Nach über einem Jahr fallender Kurse befürchten die meisten Anleger hierzulande, dass auch die Erholung der Aktienmärkte seit Februar kurz vor ihrem Ende steht – so wie schon jene aus dem letzten Herbst. Indizien dafür gebe es ja genug, heißt es: Ökonomen sagen fast einhellig geringes Wirtschaftswachstum voraus, die Analysten prophezeien mickrige Gewinnzuwächse, und die Inflation bleibt extrem niedrig. Außerdem schwebt eine Reihe von Damoklesschwertern über den Märkten: der Brexit – also der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union –, die Wahl von Donald „Behütungs“ Trump und eine weitere Zinserhöhung der US-Notenbank.

Gute Gründe für mehr Optimismus

Kein Wunder, dass Scharen von Investoren bereit sind, für lang laufende Staatsanleihen und sogenannte Qualitätsaktien mit satten Dividenden extra hohe Preise zu zahlen. Doch das könn-ten sie spätestens dann bereuen, wenn der Weltaktienmarkt Fahrt aufnimmt und bis in den Win-ter hinein deutliche Zugewinne verbucht. Dass dies so kommt, ist unseres Erachtens recht wahr-scheinlich – und zwar aus drei Gründen: Erstens entwickelt sich die Wirtschaft derzeit besser als von vielen Beobachtern befürchtet, was die Aktienmärkte stärken dürfte. Zweitens verursachen die Aufreger-Themen langfristig meist weniger Schäden, als die meisten denken. Und drittens sprechen sowohl der Börsenzyklus in US-Wahljahren wie auch die aktuelle Kursentwicklung für ein gutes zweites Aktienhalbjahr.

Grund Nr. 1: Die Konjunktur ist robust

Die Unternehmen in den USA verdienen in den ersten vier Quartalen weniger als im Vorjahresquartal – für die meisten Analysten ist das ein klares Menetekel für mehr Ungemach. Doch warum notiert der viel beachtete S&P 500 dann nur haarscharf unter seinem Allzeithoch? Der Grund: Ein zeitweiliger Rückgang der Unternehmensgewinne ist nur dann ein Vorbote für Unheil an der Börse, wenn ihm eine Rezession folgt. Doch nach einer Rezession sieht es in den USA derzeit überhaupt nicht aus, wie der verlässliche „Leading Economic Indicator“ (LEI) des Conference Board zeigen. Denn im April hat der Indikator, der seit 57 Jahren ein Licht auf die Entwicklung der nächsten Monate in den USA wirft, deutlich zugelegt. Stünde eine Rezession bevor, würde der LEI erst ein paar Monate lang auf ein niedriges Niveau sinken. Davon ist ebenso wenig zu sehen wie bei den LEIs für Deutschland und die Euro-Zone. Auch der aussagekräftige Ifo-Index für Deutschland hat diesen Trend bestätigt.

Grund Nr. 2: Aufreger-Themen werden überschätzt

Seit Wochen beschäftigt sich die Finanzpresse mit der Frage, welche Konsequenzen der Brexit für Großbritanniens Wirtschaft haben könnte. Interessanterweise sieht die Börse das relativ gelassen: Der britische Aktienindex hat sich in diesem Jahr etwas besser entwickelt als andere europäische Märkte; Unternehmen von den Inseln müssen für ihre Anleihen keine höheren Risikoprämien zahlen als vergleichbare Firmen aus anderen EU-Ländern. Entweder glauben die Investoren nicht an einen Brexit – oder sie gehen davon aus, dass dessen Auswirkungen gering sein werden. Ähnliches gilt für die USA, wo der breite Aktienmarkt vor neuen Höchstständen steht, obwohl der populistische Milliardär Donald Trump ins Weiße Haus einziehen könnte – womit wir beim nächsten Punkt wären.

Grund Nr. 3: Börsen starten in Präsidenten-Wahljahren durch

Trump hin, Clinton her – die Börsen in den USA haben in den Jahren, in denen Präsidenten gewählt werden, ein klares Verlaufsmuster, wie sich aus der Auswertung aller Wahljahre seit dem Jahr 1900 ergibt: Während die Märkte von Januar bis Ende Mai mit Unterbrechungen Verluste verbuchen, setzen Dow Jones & Co. ab Juni bis zum Jahresende zu einer starken Rallye an, die im September und Oktober kurz pausiert, sich danach aber fortsetzt. In diesem Jahr entwickelt sich die Börse erneut

entlang dieses jahrhundertealten „Skripts“ – angefangen von dem Einbruch im Januar und Februar bis zur anschließenden Erholung im März. Hoffnung macht, dass die avisierte Korrektur im April und Mai dieses Mal weit moderater ausfiel, als im Mittel der vergangenen Jahrzehnte. Es könnte bedeuten, dass die Sommer-Rallye soeben begonnen hat und wir in den kommenden Wochen deutliche Zuwächse sehen werden.

Fazit: Anleger sollten sich für das restliche Jahr auf positive Überraschungen gefasst machen – und sich entsprechend positionieren.

Köln, Mai 2016